

Alles im Fluss

Eine Motorradreise entlang der Themse von der Quelle am Fuße der Cotswold Hills bis zur Mündung in die Nordsee Text und Fotos: Michaela & Udo Staleker



Eine von 134 Brücken. In Lechlade-on-Thames spannt sich St. John's Lock über die Themse (links). In London ist die Themse ein majestätischer Strom, an ihrem Ufer wachen Westminster Abbey und die Houses of Parliament (ganz oben). Wachwechsel vor dem St. George's Gate in Windsor (oben).

»Ihre Länge beträgt zweihundertfünfzehn Meilen.

Der Amazonas und der Mississippi messen von der Quelle bis zur Mündung fast viertausend Meilen.

Doch keiner hat die Aufmerksamkeit der Welt in solchem Maße gefangen genommen wie die Themse.«

Peter Ackroyd, 2007

Kleine Dörfer,

die unserer Zeit entrückt
scheinen. Mit schmucken
Häusern, engen Sträßchen
mit Katzenkopfpflaster und
malerischen Pubs mit rosen-
umrankten Fensterläden

*Ein Hauch von Puppenstube: reetgedeckte
Häuser in Clifton Hampden (rechts).
Schutz vor der Flut: Die Thames Barrier in
London Woolwich gehört zu den weltweit größ-
ten beweglichen Flutschutzwehren (unten).
Suchspiel: Unter einem der unscheinbaren
Grabsteine in Sutton Courtenay liegt George
Orwell begraben (ganz unten).*





This stone was placed here to mark the source of the River Thames. Was? Das soll die Quelle der berühmten Themse sein? Kein Gurgeln, kein Sprudeln, von Wasser keine Spur. Nicht mal die Erde der kleinen Bodenmulde in den Trewbury Meadows leistet sich den Hauch einer Restfeuchte. Kein Platz für Fantasien, kein Stoff für Anekdoten. Stattdessen harte Ernüchterung und volles Verständnis für das Fluchtverhalten von »Old Father Thames«, einer bärtigen Neptun-Skulptur, die sich von 1958 an locker-lässig neben der vermeintlichen Quelle aalte. Die Idylle währte nicht lange, dann demolierten enttäuschte Themse-Wanderer den alten Knaben derart häufig, dass er sich frustriert ins nahe Lechlade zurückzog, wo der Vater der Themse würdigere Verhältnisse vorfand. Das dortige »St. John's Lock« führt reichlich Wasser, lässt sogar regen Bootsverkehr zu und bietet am Tresen des direkt an der nahen Themsebrücke gelegenen »Trout Inn« mindestens vier verschiedene Sorten Lager and Bitter. Zum Entspannen und Ausruhen vom anstrengenden Wehrdienst lockt der Biergarten direkt am Themse-Ufer, und wer will es unserem Flussväterchen verdenken, dass er dort zuweilen bereits am frühen Nachmittag ein Nickerchen macht.

Nach knapp zwei Meilen Fußmarsch in knatschenden Enduro-Stiefeln haben auch Michaela und ich endlich begriffen,

was wahres Quellwasser bedeutet, und nehmen vom Wirt des Pubs »The Thames Head« an der A433 dankbar zwei randvoll eingeschenkte Pints of Brakspear entgegen. »Hope you had a nice day« zwinkert er uns mit einem scheelen Seitenblick auf unsere verschwitzten Gesichter zu, und mir kommt der leise Verdacht, dass er den Ausgang unserer Trekking-Tour schon

Beschaulich sind

die ersten Flusskilometer. Herzerwärmende Mischung aus Rosamunde Pilcher und Puppenstube. Einladung, die Hand vom Gas zu nehmen

kannte, als wir eine Stunde zuvor unser Reiseross vor seinem Pub auf den Seitenständer kippten. Selbst die XT scheint zu schmunzeln, als wir endlich wieder klar bei Zündschlüssel sind, und deutet mit dem Blinker auf die Fassade des Pubs. Und wer räkelt sich dort in der warmen Nachmittagssonne, frisch getüncht und völlig entspannt? Old Father Thames natürlich – und wir begreifen Lektion eins unserer Themsetour: Get going and keep going – halte stets alles im Fluss ...

Startpunkt zu einer Wanderung an die Quelle der Themse: der Pub »The Thames Head Inn« (oben links). Schafe sind allgegenwärtig bei Touren durch England, natürlich auch entlang der Themse (oben).

Beschaulich sind sie, die ersten Flusskilometer, geradezu heimelig. Sanft wellen sich die Ausläufer der Cotswolds, hineingetupft in eine idyllische Wald- und Wiesenlandschaft scheinen unzählige kleine Dörfer unserer Zeit entrückt. Schmucke Fachwerkhäuser, enge Dorfsträßchen mit Katzenkopfpflaster, maleurische Pubs mit rosenumrankten Fensterläden. Eine herzerwärmende Mischung aus Rosamunde Pilcher und Puppenstube, ein »Home, sweet home«, das den Motorradreisenden immer wieder einlädt, die Hand vom Gas zu nehmen, auszurollen und zu genießen. Wir haben etwas Mühe, dem schmalen Lauf der Themse zu folgen, und verlieren sie oft aus den Augen, wenn sie durch Wiesen zieht, die keine Flussbegleitung dulden. Erst ein paar Meilen hinter der künstlich angelegten Seenlandschaft Cotswold Water Park kann die XT in Cricklade die Flussfährte wieder aufnehmen. Bald darauf endet die verspielte Kinderzeit, denn bereits ab der kleinen Flussschleuse in Lechlade ist die Themse schiffbar. Sie verlangt Brückenschläge, will man sie queren, und möchte fortan River Thames [Täms] geheiß

werden, mit einem harten [ti:] statt dem doch viel englischeren [ti: etʃ], das die Schneidezähne dazu verführt, heftig in die Zunge zu beißen. Prince Albert soll den Fluss so ausgesprochen haben, jener blaublütige Deutsche, der Queen Victoria in fünfzig Regentschaftsjahren zu Seite stand und dabei jede Hürde nahm – nur eben kein gescheites [ti: etʃ] zu sprechen vermochte. Frei nach dem Motto: Wir können alles – nur kein Hochenglisch.

Apropos Themsegeschichten: Für eine Reise entlang River Thames eignen sich neben dem Motorrad vor allem schmale und lange Boote, wie man sie allerorten an

der Themse sehen kann. Ihre Geschichte beginnt bereits Ende des 18. Jahrhunderts, als clevere Kaufleute es satt hatten, ihre Waren von London nach Bristol über die buckligen und oft steilen Straßen der Cotswolds zu karren. Also durchstach man mit einem Tunnel den hinderlichen Bergrücken. Von Hand, versteht sich, bei Kerzenlicht mit Hacke und Pickle – satte fünf Jahre lang ... Dann war das Werk vollbracht, und den Handelsverkehr zwischen den Flüssen Themse und Severn übernahmen so genannte »Narrow Boats«, die derart flach waren, dass sich ein paar auf dem Bootsdach liegende Männer an

London wie es wohl jeder kennt: rote Doppeldeckerbusse auf der Tower Bridge (links). Für ein Nickerchen am Themse-Ufer findet sich immer Zeit, wenn schon mal die Sonne scheint (unten).

der Tunneldecke mit den Füßen abstoßen mussten, um das Boot durch den Tunnel zu schieben. Das Wort Platzmangel war damals noch unbekannt, wengleich die Körperhaltung jener Männer auch in unseren Tagen noch angesagt scheint, betrachtet man die englischen Chopper-Clubs bei ihren Ausfahrten an die Südküste nach Brighton oder Hastings.

River Thames ermahnt uns, nicht ständig vom Weg abzukommen. Und so lenken wir die XT nach Buscot unweit vom Flusslauf, drosseln kurz das Gas und schreiten Minuten später durch einen traumhaften »Walled Garden« zum Manor House von Buscot Park – ganz erhaben natürlich und kulturell aufgeschlossen, was sich mit neun Pfund Eintritt leicht beweisen lässt, die der National Trust angesichts der ruhmreichen Geschichte der Earls of Farington für angemessen hält. Doch auch für Anhänger des Nulltarifs lohnt ein Besuch. Stundenlang könnte man den Hobbyanglern am Seeufer zuschauen. Kirchenliebhaber und richtig Gläubige finden unweit des Parks mit der idyllischen Buscot Church ein weiteres Kleinod englischer Kulturlandschaft. Rosamunde, du hast uns fest in die Arme geschlossen ...

Auf einer schmalen Single-track-road hat uns der Fluss über Kelmscott nach Radcot geleitet, wo gleich zwei Brücken dem Verkehr über das Wasser helfen. Eine davon beansprucht für sich, der älteste steinerne Brückenschlag über die Themse zu sein, und ist datiert auf das Jahr 1154. Und satte 170 Jahre davor sorgten bereits Zimmerleute für einen fußtrockenen hölzernen Überweg, von dem Kaufleute und Pilger bald regen Gebrauch machten. Dreibogig überspannt noch heute die Cradle Bridge einen Seitenarm des Flusses, während die Hauptflast des Verkehrs seit 1787 von einer »Neukonstruktion« getragen wird, deren Rampe derart steil verläuft, dass Biker der Region hier allzu gern das Vorderrad heben. Weniger Eilige haben Zeit für einen Blick nach links, was einen unmittelbaren Stoppie zur Folge haben dürfte.

Auf dem Weg nach Newbridge sind die Narrow Boats nicht mehr allein, sondern bekommen Verstärkung durch unzählige Cruiser, deren Freizeitkapitäne das Churchill'sche »No sports, please!« tief verinnerlicht zu haben scheinen. Dahingleiten, lässig im Sonnenstuhl an Deck, Zigarillo im Mundwinkel, das Pint of Beer stets in Griffnähe – eine attraktive Reiseperspektive für die Jahre, in denen man das rechte Bein nicht mehr über die Sitzbank bekommt.

Zwischen Gravesend und Tilbury verkehrt eine Personenfähre, die unsere XT mitnimmt (unten). Der schlechte Ruf des englischen Essens ist Vergangenheit. In vielen Pubs lässt sich vortrefflich speisen (u. r.).

In Newbridge muss man charakterfest sein, denn an den Brückenköpfen lauern mit der »Rose Revived« und dem »Tavern Maybush« gleich zwei schöne Pubs auf trinkfreudige Biker, was sich am frühen Nachmittag natürlich nicht gehört, wie ich von der hinteren Sitzbank mit mahrender Stimme durchgegeben bekomme. Selbstverständlich nicht, Bildung geht natürlich vor – und in Oxford gibt es bekanntlich reichlich davon. Dumm nur,

Lässig gleiten

an Deck eines Cruisers. Im Sonnenstuhl, Zigarillo im Mundwinkel, das Pint of Beer in Griffnähe. Attraktive Reiseperspektive für später

dass die Stadtväter Zweiräder nicht mögen und man nirgendwo ein Plätzchen findet, um das Bike auf den Ständer zu lehnen. Tut man's doch, kommt garantiert keine fünf Minuten später eine jener freundlichen Damen in schicker dunkelblauer Uniform und nötigt einen, den Geldbeutel zu öffnen und 20 Pfund für die klamme Stadtkasse zu spenden. »Lovely Rita, meter maid, nothing can come between us ...« Nicht mal die Beatles helfen einem hier aus der Klemme! In einer Seitengasse darf die XT schließlich doch

noch ein Püschchen machen. »Under cover« sozusagen, in Steinwurfnähe zum Christ Church College, wo Hunderte von Japanern und Rucksacktouristen vom Kontinent den Briten beweisen, dass es zu ihrem disziplinierten »Queuing up« durchaus Alternativen gibt. Vor dem weniger begehrten St. John's College geht es gesitteter zu, und so schlüpfen wir rasch in den Innenhof der altherwürdigen Hochschule.

Als wir nach einer Stunde wieder herauskommen, ist die Themse weg. Nun heißt es handeln. Im butzenglasverzerrten Café Loco gibt es noch schnell einen »Afternoon tea and a piece of lemon cake«, dann ballert die XT durch die Innenstadt und kommt erst wieder an der Folly Bridge stadtauswärts zum Stehen, wo es zwischen den Brückenstäben hindurch verdächtig blinkt: Themsewasser. My God, unter der Brücke ist was geboten! Wo sich einst jene Ochsenfurt durch die Themse befand, der die Stadt letztlich ihren Namen Oxford verdankt, lassen es die Menschen an diesem Abend richtig krachen. Soeben legt am Ufer ein Partydampfer an; laute Jazzmusik swingt über den Fluss, tanzende Gestalten, Lachen und Gläserklingen. In der Ferne schwimmen Ruderboote im Wasser, die offensichtlich für die berühmten Oxforder »Summer Eights« trainieren. Bei diesen berühmten »Bumps races« versuchen sich die studentischen Rudermannschaften der Achter an der engsten Stelle des Flusses zu rammen und aus dem Boot zu werfen. Die Sieger dürfen sich dann ein Jahr lang »Head of the River« nennen.

Gleich unterhalb der Brücke findet die musikalische Fortsetzung dieser alljährlichen Gute-Laune-Veranstaltung statt: Der Riverside-Pub »Head of the Thames« ist zur Happy Hour gerammelt voll, und wer noch einen Drink an der Bar bekommen will, muss mit intensivem Körperinsatz arbeiten. »Bumps drinking« wäre bestimmt kein schlechter Name für das bunte Treiben auf der derben Holzterrasse des Pubs. Die Gäste sitzen dicht gedrängt bis hinab zum Themse-Ufer, die Gents mit einem schaumlosen Pint, die Ladies mit einem Longdrink bewaffnet. Alter neben Jugend, Farbige neben Weißen, Geschäftsleute neben Handwerkern und Arbeitern. Elton John's »Made in England« dröhnt aus den Lautsprecherboxen, und nichts könnte die simple Botschaft besser überbringen: »Be happy together – no matter what and who you are!«

Die Themse will endlich wieder ihre Ruhe haben und fließt aus der Stadt. Bei Sandford-on-Thames gewinnt der Fluss seine Idylle zurück, darf sich auf dem Weg

Zu Besuch bei der Queen. Nach langer Diskussion mit den Ordnungshütern durften wir den Weg vor Windsor Castle fahren.

nach Abington wieder Flussauen und Hahnenfußwiesen zulegen und schmückt seine Ufer mit hohen Ahornbäumen, Erlen, Pappeln und dichtem Buschwerk. Jeder Hektik beraubt gleitet die Themse durch das beschauliche Abingdon, gibt den Blick von der Brücke frei auf die einst betriebsame St. Helen's Wharf, auf liebevoll restaurierte Narrow Boats und dösende Grannies in klapprigen Sonnenstühlen auf den Flusswiesen des Ortes. Auf dem Wasser rudern Schwäne mit ihren Jungen gegen die seichte Strömung an, und ich erwische mich einmal mehr bei der Versuchung, nachzuprüfen, ob auch diese Schwäne bereits ihre königliche Marke tragen. Von Juli an fahren jedes Jahr die »Queen's swan markers« von Sunbury im Süden Londons bis hinauf nach Abingdon und greifen sich alle Schwäne, die älter als drei Monate sind. Sie werden einem kurzen Gesundheitscheck unterzogen, anschließend mit einer königlichen Marke »etikettiert« und gehören fortan Queen Elizabeth II. Wo immer die in saloppem rot-weißen Tuch gekleideten Herren mit ihrem Nachen an Land gehen, stehen sofort Trauben von Zuschauern und machen lange Hälse.

WISSENSWERTES

Ein Fluss im Wandel: Mit Erreichen des Londoner Stadtgebietes wird die Themse zum Fluss des Kommerzes, des regen Handels und Wandels, aber auch immer noch der Erholung und Freizeitgestaltung in den Stadtteilen Kingston, Richmond, Chiswick, Fulham und Battersea. Im Stadtzentrum avanciert die Themse zu einem Repräsentanten des Royal London und ist für jährlich Tausende von Menschen ein gern genutzter touristischer Leitfaden: »River cruising« dürfte inzwischen auf jedem Wunschzettel eines Londonbesuchers stehen.

Eine große Belastung wurde der Themse zwischen den 60er und 80er Jahren allmählich genommen. Die Hafenanlagen Londons, die so genannten Docklands, wurden allmählich aufgegeben und durch die modernen Containerhäfen von Tilbury und Felixstowe ersetzt. Damit setzte eine Erholungsphase für die Themse ein. Bereits der Bau der Thames Barrier in den 70ern verhinderte die regelmäßige Überspülung Londons mit See- und Hafengewasser, doch verbesserte sich die Wasserqualität des Flusses erst mit dem Bau eines modernen Geschäftszentrums östlich der Tower Bridge. Die ehemaligen Docks werden heute gern als Yachthäfen und Wassersportzentren genutzt, und zahlreiche Wasserwerke wachen über die Qualität des Themsewassers.

Manche sollen dabei derart lang geworden sein, dass es hin und wieder schon mal zu Verwechslungen beim »Swan marking« kam ...

Der Abend ist milde, und eine orange-farbene Sonne verabschiedet den Tag. Golden spiegelt das Themsewasser ihre letzten Strahlen, und wir beschließen, diesem herrlichen Tag einen würdigen Ausklang zu geben, denn in Dorchester wird Kultur geboten. Der Kulturreferent selbst steht im Eingangsportaal der Dorchester Abbey und legt, als wir auf Stiefelspitzen eintreten, lediglich sanft den Finger auf den Mund. »Psst – no talks, please, and don't walk around now!« Mehr nicht! Kein missbilligender Blick auf unsere »Abendrobe«, keine hohle Hand fürs Eintrittsgeld. Im Gegenteil. Ohne Aufforderung reicht er uns das aufwendig gestaltete Programm zum »3rd English Music Festival« und verweigert die Schutzgebühr. »You are our guests.«



Die Häuser in den Chiltern Hills strahlen Behaglichkeit aus (unten). Vor allem Hampteden ist einer der schönsten Orte und im Besitz des National Trust. Die Mauern der Häuser sind mit gebrochenen Feuersteinen besetzt und schimmern im Licht (rechts). Rechte Seite: Falls man die Themse mal nicht finden sollte, gibt es auch Wegweiser. Guter Tipp für einen Stopp: das »Swan Hotel« in Radcot.



Welch eine Geste und dazu noch die wunderbaren Stimmen des City of London Choir – an den Ufern der Themse kann man viel über Gastfreundschaft lernen.

Am nächsten Morgen strahlt die Morgensonne jedes Gerede über nasskaltes Inselwetter Lügen. »Stay a bit longer«, hatte Colin am Abend zuvor auf dem Swiss Farm Camping Park zu uns gesagt, »you've brought us the good weather.« Colin wohnt das ganze Jahr über in seinem Mobile Home auf dem Campingplatz, jobbt als Mechaniker in einer Londoner Werkstatt und zieht in den Wintermonaten mit Sack und Pack nach Südspanien. Ein Nomade der Neuzeit und keine Ausnahme. Immer wieder begegnen wir englischen Handwerkern, die bereits mehrere Jahre Joberfahrung auf dem Kontinent haben. So halten uns eines Abends David und Neal breit grinsend ein Bier entgegen: »Gude Dag, wie gäht es Ihnen? Bratwurst and Hähnchen, ik spräche gut Deutsch,« und dann schwärmen sie von ihrer Zeit als Gipser bei einer Firma in Ostdeutschland. »Yeah, we had a good time«, meint Neal, und es tut uns gut zu wissen, dass diese Boys unser Land in

besten Erinnerung haben und dabei fast ein wenig wehmütig klingen.

Ein Abstecher nach Sutton Courtenay auf den Friedhof neben der Dorfkirche All Saints Church ist Pflicht und Ehre zugleich für alle Literatur-Liebhaber. »Here lies Eric Arthur Blair« steht auf einem der Grabsteine, ergänzt lediglich mit den Lebensdaten 1903-1950. Kein Zusatz, kein erklärender Hinweis, und wäre da nicht ein kleiner Rosenstrauch mit ein paar Liebesgaben von Fans, so käme niemand darauf, dass hier ein ganz Großer begraben liegt: George Orwell, der uns mit »1984« in die Zukunft blicken ließ und auf seiner »Animal Farm« die Lüge von der Gleichheit unter den Menschen entlarvte. »All animals are equal – but some animals are more equal than others ...«



WISSENSWERTES

Events: Im Juli kann man auf der Themse zwischen Sunbury und Abingdon den königlichen »Swan markers« begegnen und ab Juli den großen Ruderregatten in Henley-on-Thames, in Maidenhead oder in London der Regatta »Head of the River Race« beiwohnen. Ein spezielles Highlight stellen die mit viel Körpereinsatz durchgeführten »Bumps Races« in Oxford dar, wo studentische Achter-Ruderboote an der engsten Stelle der Themse versuchen, sich gegenseitig zu rammen und aus dem Rennen zu werfen. Very strange but very British! Weitere Veranstaltungen an den Ufern der Themse: <http://www.visitthames.co.uk/events/7/events.html>.



Unweit von Wallingford versprechen die Chiltern Hills artgerechtes Terrain für die XT, und so darf die Supermoto zwischen Goring und Stokenchurch eine Morgenstunde lang ballern. Bucklige Landstraßen tanzen in wildem Auf und Ab durch dichte Laubwälder mit lichtgrünen Tunneln, enge »Hedge roads« mit meterhohen Knicks gestatten vereinzelt Blicke auf versteckte, schwarz-weiß getünchte Fachwerkhäuser, blumengeschmückt und mit nagelscherengepflegtem Rasen. In dem Dörfchen Turville verdichten sich geballte Idylle und schwärmerische Romantik derart heftig, dass etliche Regisseure von englischen Sitcoms ihre Außenaufnahmen in ebendiesem Ort verlegten. Noch mehr heile Welt und »countryside titbits« gibt es am Schleusenwehr von Streatley nahe Goring, an der alten Mühle von Mapledurham, in dem Dörfchen Sonning bei Reading und

Im Windsor Park

gibt es Ärger mit den »officers«, denen es gar nicht gefällt, dass die XT hier ohne Sondergenehmigung spazieren fährt

natürlich in Whitchurch-on-Thames, dessen mautpflichtige »Toll bridge« den Verkehr kurz einbremst, bevor man die hübschen, verspielten Häuser des Dorfes bewundern darf.

Ab Maidenhead beginnt für die Themse dann der Ernst des Lebens. London liegt vor dem Fluss. Und als schließlich Eton und Windsor vor dem Vorderrad auftauchen, ist erst einmal Schluss mit lustig.

Schon der kleine Abstecher zur Rennbahn nach Ascot endet mit einer erzieherischen Maßnahme. Beim Anblick der orangenen Supermoto wird der Platzwart wild, und wir schleichen uns geknickt Richtung Lisbeths Landsitz. Doch auch hier wird es nicht leichter: strenge Schulbildung und stete Ermahnungen im Eton College. Dann Tausende von Touristen vor Windsor Castle just in dem Moment, als dort die Wache wechselt. Eine ermüdende Fotostrecke auf dem »Long walk« im weitläufigen Windsor Park – und dann natürlich der Ärger mit den Officers, denen es gar nicht gefällt, dass die XT ohne Sondergenehmigung im königlichen Park spazieren fährt. Doch die Gentlemen bleiben cool und eskortieren uns freundlich zurück auf die B 376 nach Walton-on-Thames. Das Leben der Themse ist anstrengend geworden, fortan ist sie der »Royal River«, der königliche Fluss.

UNSERE ERDE

14.11.2010 - 20.07.2011
64.000 KM IN 248 TAGEN

AUS DEUTSCHLAND
02681-5904
edelweissbike@t-online.de

GEBÜHRENFREI AUS EUROPA
00800.333.593.477
worldtours@edelweissbike.com

WWW.EDELWEISSBIKE.COM

WELTWEIT DIE NUMMER EINS IN GEFÜHRTEN MOTORRADTOUREN

MOTORRAD EXPEDITION

SPONSORED BY BMW MOTORRAD



Very British: Post Office mit roter Telefonzelle und Briefkasten (oben). Hingucker: »English rose« in voller Pracht (oben rechts).



»River Thames has reached Royal London« – und an den Ufern des Flusses liegt nun alles, was Englands Hauptstadt so sehenswert macht

Der Weg zu Krönung und Thron führt häufig durch ein tiefes Tal. Bei Flüssen ist das nicht anders. Bevor die Themse an den Houses of Parliament und der Westminster Abbey vorbeifließen darf, lernt sie alle Tücken des Großstadtlebens kennen: heftige Verkehrsstaus in den Nachmittagsstunden zwischen Egham und Chertsey, wo sich die Motorways M3 und M25 kreuzen und den Fluss in die Zange nehmen. Etwas Luft und Erholung dann ein paar Meilen stadteinwärts beim Schloss Hampton Court, vor dem Heinrich VIII. die Reisenden bereits erwartet und gegen entsprechendes Entgelt mit seinen sechs Frauen bekannt machen möchte. Weiter strömt sie in das London der Arbeiterklasse. Dazu zählen die verdichteten Stadtteile Walton, Kingston und Richmond, wo wir den Fluss mehr als einmal aus den Augen verlieren und in dem Gewühl aus Shopping Malls, Märkten, Doppeldeckern, Taxis und »Bike Messengers« fast unter die Räder gekommen wären.

Wir kreuzen bei Kew Bridge auf das Nordufer der Themse nach Chiswick, stehen dann durch bis Chelsea und halten dem Fluss erst wieder ab dem feinen Stadtteil Pimlico die Treue. Ein paar Gastöße noch, dann gleitet die XT über die Vauxhall Bridge und darf für das Krö-

nungsfoto posieren. »River Thames has reached Royal London« – und an ihren Ufern liegt nun alles, was London so sehenswert macht: die herrliche Fassade der Houses of Parliament, die schneeweißen Mauern der Kathedrale von Westminster, die majestätische Westminster Bridge mit den vielen Booten am Kai von Victoria Embankment und natürlich das futuristische Riesenrad London Eye, mit dem man so prächtig über London fliegen kann.

Majestätisch langsam fließt die Themse weiter Richtung Tower Bridge. Wir nutzen das Innehalten des Flusses für eine zweistündige Stadtrundfahrt, frischen im Zeitraffertempo all jene schönen Erinnerungen wieder auf, die sich bei zahlreichen Londonbesuchen seit der Studienzeit in unseren Hinterköpfen angesammelt haben. »When a man is tired of London he is tired of life«, soll der englische Schriftsteller Samuel Jones einmal gesagt haben, und dem können weder die Themse noch die Supermoto etwas hinzufügen.

Über die famose Tower Bridge verlas-

sen wir London Town und begleiten die Themse zu dem eigentlichen Ziel einer jeden Flussreise: zum offenen Meer. Bis hinaus nach Greenwich, wo John Flamsteed die Welt mit der Festlegung des Nullmeridians in eine östliche und eine westliche Hälfte aufteilte, führt unser Fluss noch sein eigenes Wasser. Dann jedoch verhindert die »Thames Barrier« einen fließenden Übergang zum salzhaltigen Nordseewasser und bewahrt London gleichzeitig vor den jahrhundertlang gefürchteten Überschwemmungen.

Eine halbe Stunde später poltert die XT durch die Straßen von Gravesend und sucht ein letztes Mal den Weg über die Themse. Es dauert eine gute Weile, bis an dem rostigen und gottverlassenen Anleger am Hafen endlich eine klapprige Personenfähre anlegt, auf der unser Reiseros mitfahren und nach Tilbury übersetzen darf. Das massive Tilbury Fort auf der gegenüberliegenden Seite sollte zur Zeit von Charles II. die Stadt London vor den Angriffen fremder Seefahrer schützen. Uns erscheint dieser Ort würdig genug, um von der Themse Abschied zu nehmen und sie endgültig ins Meer zu entlassen. »Sweet Thames! Run softly, till I end my song.« Wir erfüllen Edmund Spensers Wunsch und beenden unsere Reise ganz weit draußen in Southend-on-Sea. Mit einer Portion Fish 'n' Chips, Spielhöhlen an der Seepromenade, Kinderkarussells, Achterbahn und Lollipop am Strand und auf der Pier. Der Themse würde es gefallen, ist sie doch immer voller Leben ...

noch beschleunigt wird, dann wird deutlich, dass die Größe der Themse wohl kaum mit einer Längenangabe zu beschreiben ist, sondern vielmehr mit den ökologischen Auswirkungen einer sich verändernden Flusslandschaft. Die Betreiber des Themse-Sperrwerks »Thames Barrier« wissen jedenfalls schon heute, dass ihr gerade erst 1982 eingeweihtes Jahrhundertbauwerk das 21. Jahrhundert wohl kaum überdauern wird.

Klima und Reisezeit: Echte Englandliebhaber und Motorradfahrer im Allgemeinen kennen bekanntlich kein schlechtes Wetter. Diese Erfahrung ist die ideale Grundeinstellung für schöne Tourentage an der Themse, denn nicht immer wird der Wettergott so gut gelaunt sein, uns Motorradfahrern bereits an Pfingsten ein Dauerhoch zu schenken. Aber hilfreich ist es allemal, und im Verbund mit einer blühenden, artenreichen Flora und sattgrünen Laubwäldern sind Sonnentage in Südengland einfach unwiderstehlich. Also bitte die Regensachen oder »Funktions-Enduro-Jacken« in jedem Falle mitnehmen und im Kalender die Reisezeit von Pfingsten bis zum Sommer farbig markieren.

Anreise: Die schnellste und günstigste Fährverbindung vom Kontinent nach Großbritannien ist Calais-Dover. Überfahrt: knapp 1h 30 min. Kosten für Hin- und Rückfahrt (2 Erw., 1 Motorrad): 90 bis 95 Euro mit Sea-France oder P & O. Fahrtstrecke Köln-Calais: 425 km. Fahrtstrecke Hamburg-Calais: 755 km. Fahrtstrecke Stuttgart-Calais: 753 km.

Unterkunft: Für Camper empfiehlt es sich, an der Themse maximal zwei oder drei verschiedene Plätze zu buchen. Die Distanzen sind überschaubar und die Anfahrtszeiten entsprechend kurz. Bewährt haben sich: Swiss Farm International Touring and Camping Park, Henley-on-Thames, E-Mail: enquiries@swissfarmcamping.co.uk
Hurley Riverside Park, Hurley, E-Mail: info@hurleyriversidepark.co.uk,

Internet: www.hurleyriversidepark.co.uk
Abbey Wood Club Site, Abbey Wood/Thames (bei Erith im Südosten Londons), E-Mail: abbeywood@caravanclub.co.uk
Entlang der Reiseroute findet man zahlreiche schöne Bed & Breakfast-Unterkünfte. Eine Auswahl qualitativ sehr guter B & B-Quartiere gibt es unter www.bedandbreakfast-directory.co.uk. Man rechne mit 70 bis 80 Pfund oder mehr.
Wechselkurs: 1 Pfund = 1,06 Euro.

Infos und Literatur: »Die Themse: Biographie eines Flusses« von Peter Ackroyd (Autor), Michael Müller (Übersetzer), Albrecht Knaut Verlag 2008, 39,95 Euro, ISBN-13: 978-3813503166.
»Die Themse: Ein Reisebegleiter« von Hans-Günter Semsek, Insel-Verlag; 1. Auflage Mai 2008, 10 Euro, ISBN-13: 978-3458350330. Sehr informativ und kurzweilig – eine Flusswanderung per Boot.
»Südengland: Das umfassende Reisehandbuch zu Südengland«, Michael-Müller-Verlag, 3. Auflage 2008, 22,90 Euro, ISBN-13: 978-3899533798. Die Themse kommt leider zu kurz, der Band ist aber hilfreich für Abstecher weiter südlich.
Baedeker-Allianz-Reiseführer »Großbritannien« von Stefanie Bisping und Eberhard Bort, Mairdumont-Verlag, 11. Auflage Februar 2008, 25,95 Euro, ISBN-13: 978-3829710329. Ein informativer Rundumschlag.

Karten: Travel Map – Road 08. »South East England 1 : 250 000 – Including London« von www.ordnancesurvey.co.uk/leisure oder über www.amazon.de; 6,20 Euro
FlexiMap »London«, Kunth-Verlag, Juni 2007, 5 Euro (ideal für den Tankrucksack, da wasserfest beschichtet)
»London: Including the M 25« (OS Travel Map – Tour Map) 1 : 100 000 von www.ordnancesurvey.co.uk/leisure oder über www.amazon.de; 6 Euro, ISBN-13: 978-0319245125

